

Aschenputtel

Die Frau eines reichen Mannes wird krank, und als sie fühlt, dass ihr Ende herankommt, ruf sie ihr einziges Töchterlein zu sich ans Bett und spricht:

-“Liebes Kind, bleibe fromm und gut, so wird dir der liebe Gott immer beistehen, und ich will vom Himmel auf dich herabblicken, und will um dich sein.”

Das Mädchen geht jeden Tag hinaus zu dem Grab der Mutter und weint, und bleibt fromm und gut. Als der Winter kommt, deckt der Schnee ein weißes Tüchlein auf das Grab, und als die Sonne im Frühjahr es wieder herabgezogen hat, nimmt sich der Mann eine andere Frau. Die Frau hat zwei Töchter, die schön und weiß von Angesicht sind, aber garstig und schwarz von Herzen. Da kommt eine schlimme Zeit für das arme Stiefkind.

-“Soll die dumme Gans bei uns in der Stube sitzen”, sprechen sie, “wer Brot essen will, muss es verdienen: hinaus mit der Küchenmagd.”

Sie nehmen ihm seine schönen Kleider weg, ziehen ihm einen grauen alten Kittel an, und geben ihm hölzerne Schuhe.

-“Seht einmal die stolze Prinzessin, wie sie geputzt ist” rufen sie, lachen und führen es in die Küche. Da muss es von morgens bis abends schwere Arbeit tun, früh vor Tag aufstehen, Wasser tragen, Feuer anmachen, kochen und waschen.

Abends, wenn es sich müde gearbeitet hat, kommt es in kein Bett, sondern muss sich neben den Herd in die Asche legen. Und weil es darum immer staubig und schmutzig aussieht, nennen sie es Aschenputtel.



Eines Tages geht Aschenputtel zum Grab seiner Mutter und pflanzt Reis darauf, und weint so sehr, dass die Tränen darauf niederfallen und es begießen. Es wächst aber, und wird ein schöner Baum. Aschenputtel geht alle Tage dreimal darunter, weint und betet, und allemal kommt ein weißes Vöglein auf den Baum, und wenn es einen Wunsch ausspricht, so werft ihm das Vöglein herab, was es sich gewünscht hat.

Der König feiert ein Fest, wozu alle schönen Jungfrauen im Lande eingeladen sind, damit sich sein Sohn eine Braut aussuchen kann. Die zwei Stiefschwestern, als sie hören, dass sie auch dabei erscheinen sollen, sind guter Dinge, rufen Aschenputtel und sprechen:

-“Kämm uns die Haare, bürste uns die Schuhe und mache uns die Schnallen fest, wir

gehen zur Hochzeit auf des Königs Schloss."

Aschenputtel bittet die Stiefmutter, ob es auch mitgehen kann.

- "Du Aschenputtel" spricht sie, "bist voll Staub und Schmutz, und willst zur Hochzeit? Du hast keine Kleider und Schuhe, und willst tanzen. Du kommst nicht mit; wir müssten uns wegen dir schämen."

Darauf kehrt sie ihm den Rücken zu und eilt mit ihren zwei stolzen Töchtern fort. Als nun niemand mehr daheim ist, geht Aschenputtel zum Grab seiner Mutter und ruft:

- "Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich, wirf Gold und Silber über mich."

Der Vogel wirft ihm ein Kleid herab, das ist so prächtig und glänzend, wie es noch keins gehabt hat, und die Pantoffeln sind ganz golden. Als es in dem Kleid zu der Hochzeit kommt, wissen sie alle nicht, was sie vor Verwunderung sagen sollen. Der Königssohn tanzt ganz allein mit ihm. Als es nun Abend ist, will Aschenputtel fort, und der Königssohn will es begleiten, aber es entspringt ihm so geschwind, dass er nicht folgen kann. Der Königssohn hat aber eine List gebraucht, und hat die ganze Treppe mit Pech bestreichen lassen: da bleibt, als es wegrennt, der linke Pantoffel des Mädchens hängen. Der Königssohn hebt ihn auf, und er ist klein und zierlich und ganz golden. Am nächsten Morgen sagt er:

- "Keine andere soll meine Gemahlin werden als die, an deren Fuß dieser goldene Schuh passt."

Da freuen sich die beiden Schwestern, denn sie haben schöne Füße. Die älteste geht mit dem Schuh in die Kammer und will ihn anprobieren, aber sie kann mit dem großen Zeh nicht hineinkommen; der Schuh ist ihr zu klein. Da reicht ihr die Mutter ein Messer und spricht:

- "Schneide den Zeh ab: wenn du Königin bist, musst du nicht mehr zu Fuß gehen." Das Mädchen schneidet den Zeh ab und geht heraus zum Königssohn. Da nimmt er sie als seine Braut aufs Pferd und reitet mit ihr fort. Sie müssen aber an dem Grab vorbei, da sitzt der Vogel auf dem Bäumchen und ruft:

- "Rucke di guck, rucke di guck, Blut ist im Schuck (Schuh): Der Schuck ist zu klein, die rechte Braut sitzt noch daheim."

Da blickt er auf ihren Fuß und sieht, wie das Blut herausquellt. Er bringt die falsche Braut wieder nach Hause und sagt, das wäre nicht die rechte, die andere Schwester solle den Schuh anziehen. Da geht diese in die Kammer und kommt mit den Zeh glücklich in den Schuh, aber die Ferse ist zu groß. Da reicht ihr die Mutter ein Messer und spricht:

- "Schneide ein Stück von der Ferse ab: wenn du Königin bist, musst du nicht mehr zu Fuß gehen."

Das Mädchen schneidet ein Stück von der Ferse ab und geht heraus zum Königssohn. Da nimmt er sie als seine Braut aufs Pferd und reitet mit ihr fort. Sie müssen aber an dem Grab vorbei, da sitzt der Vogel auf dem Bäumchen und ruft:

-“Rucke di guck, rucke di guck, Blut ist im Schuck (Schuh): Der Schuck ist zu klein, die rechte Braut sitzt noch daheim.”

Er blickt nieder auf ihren Fuß und sieht, wie das Blut aus dem Schuh quellt. Da bringt er die falsche Braut wieder nach Haus.

-“Das ist auch nicht die rechte,” spricht er, “habt ihr keine andere Tochter?”

-“Nein” sagt der Mann, “nur von meiner verstorbenen Frau ist noch ein kleines Aschenputtel da: das kann unmöglich die Braut sein.”

Der Königssohn will, dass Aschenputtel gerufen wird. Dann setzt es sich auf einen Schemel, zieht den Fuß aus dem schweren Holzschuh und steckt ihn in den Pantoffel, der ist wie angegossen. Und als es aufsteht und der König ihm ins Gesicht sieht, so erkennt er das schöne Mädchen, das mit ihm getanzt hat, und ruft:

-“Das ist die rechte Braut.”



Die Stiefmutter und die beiden Schwestern werden bleich vor Ärger: er aber nimmt Aschenputtel aufs Pferd und reitet mit ihm fort. Als sie an dem Bäumchen vorbeikommen, ruft der Vogel:

-“Rucke di guck, rucke di guck kein Blut im Schuck (Schuh). Der Schuck ist nicht zu klein, die rechte Braut, die führt er heim.”

Als der Königssohn und Aschenputtel die Hochzeit feiern, kommen die falschen Schwestern, wollen sich einschmeicheln und Teil an seinem Glück nehmen. Als die Brautleute nun zur Kirche gehen, ist die Älteste zur rechten, die Jüngste zur linken Seite: da pickt der Vogel jeder von den Schwestern ein Auge aus. Danach, als sie herausgehen, pickt der Vogel jeder von ihnen das andere Auge aus. Und sind sie also für ihre Bosheit und Falschheit mit Blindheit auf ihr Lebtag bestraft.